

2. Fayence-Symposium auf Gut Hohen Luckow

Fayence und Zinn. Beeinflussung und Zusammenspiel beider Materialien

Zusammenfassung der Expertenvorträge und Diskussionen
vom 19. bis 21. September 2014

Zu Beginn gab Frauke van der Wall einen repräsentativen Überblick über die Ausformung verschiedenster Geschirrtypen in unterschiedlichen Materialien, wobei sie den Fokus auf Fayence und Zinn legte. Sie konnten z.B. bei Terrinen sehr große Übereinstimmungen in der Grundform sowie der Gestaltung der Wandung durch Godronierung zeigen. Ebenso verhält es sich bei Buckelplatten, Walzenkrügen und Leuchtern. Hier gab es zeitgleich sehr ähnliche Fertigungen, die dem aktuellen Zeitgeschmack entsprachen. Anderes konnte bei Tellern beobachtet werden, die entsprechend ihrem Material eine differierende Fahngestaltung zeigen. Was bei Fayencegeschirren die Malerei an Dekorelementen übernahm, gestaltete der Zinngießer durch Gravur, wobei die Fahnen der Zinnteller meist schlichte gehalten sind als ihre Pendants in Fayence, jedoch durch ihren Glanz eine eigene Ausstrahlung haben.

Über die Frage der Formenübernahme zwischen Silber und Zinn referierte Otto Baumgärtel. Er arbeitete an überzeugenden Beispielen eine ›Gruppe‹ von zinnernen Gefäßen heraus, die ›nach Silberart‹ gestaltet wurden und die die Charakteristika dieser repräsentativen Geschirre, Leuchter u.a. aufgreifen und in der für das Material Zinn typischen und machbaren Bearbeitung umsetzten. Um 1710 kann man besonders in den Zinngießer-Zentren in Augsburg, Frankfurt und Karlsbad eine zeitgleiche Übernahme aktueller Silberformen in Zinn beobachten. Dies kam so in Mode, dass beispielsweise am Sächsischen Hof um 1730 etwa eintausend Zinntelle für ein ›Service nach Silberart‹ eingeschmolzen wurden. Außerdem berichtete Herr Baumgärtel über Unternehmerfamilien, die Zinngeschirre verschiedener Meister mit Vorfinanzierung des Materials vertrieben haben, z.B. Ruprecht und Klingling. Daher kann man an einen Service mitunter verschiedene Meistermarken finden. Weiterhin ging es um Zentren des Zinggusses und gleiche Formen aus verschiedenen Werkstätten, wodurch man von einem umfangreichen Handel mit Messingmodellen oder ungemarkten Zinngefäßen ausgehen kann.



Deckelterrinen des 18. Jahrhunderts
Die Sammlung auf Gut Hohen Luckow
www.terrinenammlung.de



Sammlung Schloss und Park
auf Gut Hohen Luckow
www.guthohenluckow.de



www.herr-hegenbarth-berlin.de

Gemeinsam mit Frieder Aichele kam das Thema der Nachahmungen im frühen 20. Jh. aus der Firma Weygang zur Sprache, für die alte, gemarkte Teller z.B. als Terrinenböden verwendet wurden. Außerdem gab es einen Austausch über die unterschiedlichen optischen und geruchlichen Eigenschaften der verschiedenen Zinnqualitäten, auch anhand der Zinngefäße der Hohen Luckower Sammlung.

Herr Aichele berichtete über die Dorotheenthaler und Erfurter Produktion am Beispiel von Lorenz Silberschlag und der Familie Stieglitz und ihrer Fayence- und Zinnherstellung. Ähnliche Zusammenhänge sind durch die Familie Marx in Nürnberg überliefert. Wichtig ist, das unterschiedliche Stapelrecht und Hausiererwesen in den Städten zu beachten und die Lagermöglichkeiten zu bedenken, die oft bei Zinngießern größer waren als bei Fayenceherstellern.

Den Fokus auf Zunft- und Innungsgefäße legte Bianca Bernstein. Diese in separaten Räumen in den Wirtschaften aufbewahrten und bei Zunfttrials gezeigten Prunkgefäße bestanden meist aus Zinn. Sie sind sehr groß und mit prächtigen Schilden und Figuren geschmückt. Es gibt aber auch schlichtere Tongefäße beispielsweise in Eulenform, die ebenfalls im Zusammenhang mit Zünften stehen. Besonders zinnerne Schleifkannen wurden im 19. Jh. gern gefälscht, weswegen die eingravierten Namen mit den Zunft-Akten abgeglichen werden müssen.

Gun-Dagmar Helke hat durch das Studium der Inventar-Akten des Oberhofmarschallamtes des Sächsischen Königshofes zwischen 1721 und 1764 die Existenz und Verwendung von einer großen Zahl von Fayence- und Zinneschirren nachgewiesen. Aufgrund der Art der Geschirrtile, kann man von einer sich ergänzenden Ausstattung ausgehen. Beide Materialien wurden vielfach in den Land- und Jagdschlössern sowie Palais in Polen benutzt, besonders für die hierarchisch abgestuften Tafeln. Durch die Mitnahme der Fayencen auf Reisen und Einschmelzen des Zinns ist der Großteil der Bestände schon kurz nach der Mitte des 18. Jahrhunderts kaputt und verloren gegangen und in den Akten abgeschrieben worden. Es ist nachweisbar, dass sowohl Zinngießer als auch Fayenciers aus Dresden im Auftrag des Hofes arbeiteten und eine große Zahl der dort benötigten Geschirre herstellten.

Hela Schandelmaier wirft die Problematik der Zuordnung von Fayencegefäßen und ihren Deckeln auf. Anhand der gemarkten Deckel kann man die unterschiedlichsten Kombinationen beobachten. Viele Gefäße wurden erst in den letzten Jahrzehnten mit alten oder neuen Montierungen kombiniert und so im Kunsthandel angeboten. Daher ist in Fragen der Zusammengehörigkeit immer Vorsicht geboten. Diese Beobachtungen gaben Anlass zu einem weiterführenden Forschungsprojekt, das unter ›Fazit und Vorhaben‹ im Folgenden beschrieben wird.

Fazit und Vorhaben

Aufgrund des breiten Themenspektrums und der beiden Materialarten ist eine zusammenhängende Veröffentlichung nicht sinnvoll. Angebrachter wäre es, einzelne Themen weiter zu verfolgen:

1. Das von Herrn Baumgärtel vorgestellte Thema ist sehr interessant und bisher kaum beachtet worden. Deshalb wurde überlegt, ob es am besten wäre, eine Ausstellung ›Zinn auf Silberart‹ mit den Objekten aus der Sammlung Baumgärtel verschiedenen Museen vorzuschlagen. Dazu könnte dann ein Katalog entstehen, der dieses Thema vorstellt. Ins Auge gefasst wurden das Germanische Nationalmuseum Nürnberg, das Mainfränkische Museum Würzburg oder vielleicht das Historische Museum Frankfurt am Main. Interessierte andere Museen oder Anregungen sind gern willkommen. Zu Fragen der Realisierung können sich die Teilnehmer gegenseitig unterstützen.
2. In verschiedenen Beiträgen ist immer wieder das Thema der Montierungen von Fayencegefäßen mit Zinndeckeln zur Sprache gekommen. Dabei wurde klar, dass es bislang an Grundlagenarbeit fehlt. Deshalb entstand die Idee, in einem ›Deckelprojekt‹ gemarkte Zinnmontierungen zu erfassen. Dabei soll zunächst das Wirken in den Zentren der Zinngießer herausgearbeitet und der Vertrieb erfasst werden. Daraus ergeben sich wiederum Informationen über Zusammenarbeiten, Wanderschaft der Handwerker, Transportwege, Märkte... Otto Baumgärtel, Frieder Aichele und Hela Schandelmaier haben sich bereit erklärt, die Projektgruppe zu bilden. Unterstützend werden Helmut Neuner und Herr Voigt hinzugezogen.
Zunächst könnte mit den Beständen folgender Museen begonnen werden: Kestner Museum Hannover, Historische Museum Frankfurt am Main, Mainfränkisches Museum Würzburg und Angermuseum Erfurt (müsste Frau Krautwurst noch gefragt werden) sowie den private Sammlungen Aichele, Baumgärtel, Neuner und Vogt. Weitere Museen und Sammlungen sollen folgen. Alle Informationen zu den Fayencegefäßen mit Marke, Montierungen mit Marke, Literatur etc. laufen in einer Übersicht zusammen. Vorbild könnte die in den letzten Jahren im Angermuseum Erfurt für den Thüringer Raum von Miriam Krautwurst erarbeitete Tabelle sein. Über die genaue Form der Tabelle wird beim ersten Treffen der Projektgruppe entschieden. Es soll im Januar 2015 stattfinden.
3. Die Erkenntnisse zur Verwendung von Fayence und Zinn am Dresdner Hof fließen zu einem späteren Zeitpunkt in eine im Entstehen befindliche Arbeit zur Dresdner Fayencemanufaktur ein.
4. Einzelne Themen wie das Wirken der Familie Stieglitz und Marx als Zinngießer und Fayenciers sowie die Leipziger Innungspokale könnten am ehesten in Einzelaufsätzen zur Sprache kommen, wobei für erste ›Keramos‹ geeignet wäre.
5. Eine kurze Zusammenfassung des Treffens in Hohen Luckow mit dem Aufruf zur inhaltlichen Unterstützung (›Materialsammeln‹) des Deckelprojektes soll in ›Keramos‹ und auf der Homepage der Gesellschaft der Keramikfreunde erscheinen.

Erste Schritte

Hela Schandelmaier:

- Heraussuchen des schon vorhandenen Materials zu den Gefäßen im Kestner-Museum Hannover
- ›Göttinger Ausruf‹ zur Recherche der Vertriebswege

Frieder Aichele:

- Naumburger Zinndeckel auf Gefäßen welcher Fayence-Manufakturen?

Otto Baumgärtel:

- Sichtung seiner Sammlung und der seiner Schwester nach infrage kommenden Montierungen
bzw. nach Ausstellungsstücken zum Thema ›Zinn auf Silberart‹
- Deckelzentren zusammenstellen

Schandelmaier/Aichele/Baumgärtel:

- Überlegung und Absprache des Konzepts zum ›Deckelprojekt‹
- Terminabsprache zum ersten Treffen Januar 2015
- Absprache und Information mit den Herren Neuner und Voigt

Frauke van der Wall:

- kontinuierliche Sichtung und mögliche Erfassung der Montierungen im Mainfränkischen Museum Würzburg
- Recherche, ob die Ausstellung ›Zinn auf Silberart‹ für das Museum in Frage käme und in welcher Form